

Patrick Vonderau

Neue Filmliteratur

2000

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Vonderau, Patrick: Neue Filmliteratur. In: *Filmblatt*. Filmblatt 13, Jg. 5 (2000), Nr. 2, S. 80–85.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

vorgestellt von... Patrick Vonderau

■ **Aura. Filmvetenskaplig tidskrift / Film Studies Journal.** Stockholm: Stiftelsen Filmvetenskaplig tidskrift, 1995ff. Erscheinungsweise: Vierteljährlich (Schwedisch/Englisch). Umfang zwischen ca. 70 und 160 Seiten.

ISSN 1400-8386, Preis: zwischen SKR 70:- und SKR 150:- [ca. DM 16,00 bis 30,00]

Zu beziehen über Stiftelsen Filmvetenskaplig tidskrift, Stockholms Universitet, Filmvetenskapliga Institutionen, Box 27062, S 102 51 Stockholm.

In Skandinavien ist die Filmwissenschaft als eigenständige Disziplin innerhalb des dynamisch expandierenden Fachangebots der Medienwissenschaft deutlich unterrepräsentiert. Auch wenn sie im Lehr- und Forschungsprofil von Institutsgründungen der 70er Jahre in variierend starker Anlehnung an geisteswissenschaftliche (Mutter-)Disziplinen wie Geschichts-, Theater- und Literaturwissenschaft noch relativ fest verankert scheint, verliert sie an Instituten, die in den letzten zehn Jahren neugegründet, umstrukturiert oder erweitert wurden, doch zunehmend an Präsenz. Kommunikations- und Medienwissenschaft wird hier meist unter dezidiert gesellschaftswissenschaftlichen Vorzeichen entwickelt, mit deutlichem Interesse am Bezug zur Medienpraxis und an den audiovisuellen Neuen Medien.

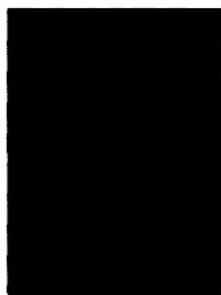
Die einzige Einrichtung in Schweden (wenn nicht in Skandinavien), die sich heute speziell als Institut für Filmwissenschaft zu erkennen gibt, ist „Filmvetenskapliga institutionen“ der Universität Stockholm. Aus dem seit der Institutsgründung im Jahre 1970 bestehenden Verbund mit der Theaterwissenschaft löste sich das Fach 1995; ein eher soziologisch und publizistisch orientierter Teil der Stockholmer Medienwissenschaft machte sich schon 1989 mit dem Institut für Journalistik, Medien und Kommunikation (JMK) selbständig.

Filmvetenskapliga institutionen verfügt traditionell über einen Arbeitsschwerpunkt im Bereich der (schwedischen) Filmgeschichte, was nicht nur mit der früheren Nähe zu einer historisch orientierten Theaterwissenschaft und den Forschungsinteressen der ersten Professoren Rune Waldekrantz und Leif Furhammer zusammenhängt. Begünstigt wird dies auch dadurch, dass das Institut im Filmhuset [Filmhaus] unter einem Dach mit den filmhistorischen Sammlungen und der Bibliothek von Svenska Filminstitutet (dem Schwedischen Filminstitut) untergebracht ist. Dass die Einrichtung seit Jan Olssons Berufung als Professor 1993 die Perspektive über filmgeschichtliche Grundlagenforschung hinaus signifikant erweitert hat und überdies u.a. durch Olssons eigene Arbeit an der University of Southern California, wechselnde Gastprofessuren (z.B. Tom Gunning) und regelmässige Gastvorträge (David Bordwell, Kristin Thompson u.v.a.) im internationalen Fachzusammenhang fest verankert ist, davon legt nicht zuletzt „Aura. Filmvetenskaplig tidskrift“ Zeugnis ab.

Die Fachzeitschrift, seit 1995 von Olsson und den Institutsmitarbeitern John Fullerton, Maaret Koskinen und Astrid Söderbergh Widding in Abstimmung mit einem vierköpfigen Redaktionsbeirat (dem u.a. Yuri Tsivian und Tom Gunning angehören) herausgegeben, druckt schwedische und internationale Originalbeiträge, einführende Übersetzungen ‚klassischer‘ Texte und bislang wenig beachtetes Quellenmaterial. Ähnlich wie „Sekvens“ und „Kosmorama“ (Kopenhagen) oder „Norsk medietidsskrift“ (Trondheim) profitiert „Aura“ damit einerseits von der engen Institutsanbindung, ohne sich jedoch andererseits lokal gepflegten Präferenzen zu ergeben. Nicht unähnlich der deutschen

Lesestoff

für Kinogänger



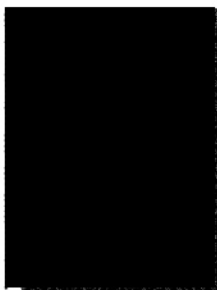
1998. XIV, 794 Seiten,
307 Abb., geb.
DM 78,-/öS 570,-/sFr 71,-
ISBN 3-476-01585-8

→ **Vorankündigung:**

Stephen Lowry/Helmut Korte
Der Filmstar

*Brigitte Bardot, James Dean,
Götz George, Heinz Rühmann,
Romy Schneider, Hanna
Schygulla und neuere Stars*
2000. Ca. 300 Seiten,
mit ca. 20 Abb., kart.
ca. DM 78,-/öS 570,-/sFr 71,-
ISBN 3-476-01748-6
Erscheint im September

*In exemplarischen Unter-
suchungen* zu sechs Stars
bietet dieses Buch eine
anschauliche Darstellung der
wesentlichen filmischen und
historischen Aspekte des
Starphänomens.



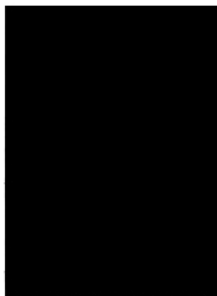
1999. X, 334 Seiten,
34 Abb., geb.
DM 58,-/öS 424,-/sFr 52,50
ISBN 3-476-01510-6

Anne und Joachim Paech
Menschen im Kino
Film und Literatur erzählen
2000. VI, 342 Seiten,
207 Abb., kart.
DM 49,80/öS 364,-/sFr 46,-
ISBN 3-476-01747-8

Schauplatz Kino: Eine
Kulturgeschichte des Kinos in
Film und Literatur.



1997. XIX, 313 Seiten,
31 Abb., geb.
DM 78,-/öS 570,-/sFr 71,-
ISBN 3-476-01509-2



1999. XVI, 382 Seiten,
47 Abb., geb.
DM 78,-/öS 570,-/sFr 71,-
ISBN 3-476-01546-7

VERLAG
J. B. METZLER

Postfach 10 32 41 · D-70028 Stuttgart · Fax (07 11) 21 94-249 · www.metzlierverlag.de

„montage/av“ verbirgt sich hinter dem Assoziationsbegriff ein - wie es im Editorial der ersten Ausgabe heisst - „Forum, in dem filmwissenschaftliche Diskurse fortentwickelt werden, die ihre methodologischen Fähnchen nicht nach dem Winde richten.“ Geschichte, Theorie und Analyse der audiovisuellen Medien finden ebenso Platz wie Studien zu historischer Rezeption, Intermedialität sowie ökonomischen und kulturtheoretischen Aspekten. Abgesehen vom ersten Heft (in dem sich u.a. ein längerer, quellenreicher Beitrag Jan Olssons über den Zusammenhang von „Film, Macht und Zensur“ in der Frühzeit des schwedischen Kinos findet), wurde „Aura“ bislang von wechselnden (Gast-)Herausgebern als Themenheft gestaltet.

Einige Beispiele: Bo Florin und Trond Lundemo präsentierten in einem Heft zu „Russland / UdSSR“ (Jg. 1, 1995, Nr. 2) Quellentexte von Maxim Gorkij, Wladimir Majakowski und Jakob Lintsbach in Kombination u.a. mit einem Aufsatz Tsvians über die Hintergründe von Eisensteins Theorie des „intellektuellen Films“; Mats Björkin stellte das „Publikum“ (Jg. 2, 1996, Nr. 4) u.a. anhand filmsoziologischer Pionierarbeiten wie Emilié Altenlohs (als Auszug) oder David Lunds schwedischer Arbeit „Der suggestive Einfluss des Films auf das Kind“ (1920) vor und ergänzte dies etwa mit Studien von William Uricchio („Zur Wahrnehmung des frühen deutschen Fernsehpublikums, 1935-1944“) und Annette Kuhn („Kinokultur und Weiblichkeit im England der 30er Jahre“).

Astrid Söderbergh Widding legte mit „Wort und Bild“ (Jg. 3, 1997, Nr.1-2) Texte Robert Musils und Paul van Ostaijens sowie Aufsätze u.a. von John Fullerton („Zur Beziehung zwischen Text und Bild in einem vor-klassischen schwedischen Film“) und Marie-Claire Ropars-Wuilleumiers („Das Bild im Wort“) vor. In „Stadt und Film“ (Jg. 4, 1998, Nr. 2-3) hat Lars Gustaf Andersson Autoren wie Bo Florin („Aufzeichnungen zu Kleidern und Städten: Stiller, Modernität und das Urbane“), Marina Dahlquist („Fritz Lang und der leere Raum der modernen Stadt“) und Tom Gunning („Vom Kaleidoskop bis Röntgen: Betrachter der Stadt, Poe, Benjamin und *Traffic in Souls*“) versammelt. Desweiteren hat Maaret Koskinen ein Heft zu „Bergman und die Quellen“ (Jg. 4, 1998, Nr. 4), Jan Holmberg eines zur „Nahaufnahme“ (Jg. 2, 1996, Nr.1-2) und Martin Thomason eines über „Technologie“ (Jg. 3, 1997, Nr. 3-4) gestaltet.

Neben diesen schwedischsprachigen Heften, deren oft auch aus filmhistorischer Perspektive interessante Beiträge hier im Einzelnen leider nicht weiter aufgeführt werden können, hat „Aura“ von Anfang an das Ziel verfolgt, zumindest eine der vier jährlich anvisierten Ausgaben auf Englisch vorzulegen. Bisher erschienen u.a. die von Cecilia Olsson redigierte Nummer zu „Bodies in Motion“ (Jg. 4, 1998, Nr. 1) und Björn Sørensens Heft zum Dokumentarfilm (Jg. 2, 1996, Nr. 3).

Daneben hat „Aura“ als Verlag bereits eine Reihe von Büchern veröffentlicht, darunter zwei Dissertationen, nämlich Bo Florins Studie zu Fragen des ‚nationalen‘ Stils im schwedischen ‚Goldenen Zeitalter‘ („Den nationella stilen. Studier i den svenska filmens guldålder“, 1997) und Mats Björkins Untersuchung zur ‚internationalisierten‘ schwedischen Produktion der 20er Jahre („Amerikanism, Bolsjevism och korta kjöler. Filmen och dess publik i Sverige under 1920-talet“, 1998), nicht zu vergessen schließlich Astrid Söderbergh Widdings Buch über die Filme des schwedischen Stummfilmregisseurs Georg af Klercker. 1999 sind statt der Hefte zwei weitere Bücher erschienen: J. Fullerton und J. Olsson (Hg.): „Nordic Explorations: Film before 1930“ sowie J. Fullerton und A. Söderbergh Widding (Hg.): „Moving Images: From Edison to the Webcam“.

Im Jahr 2000 werden die vier Ausgaben auf Englisch publiziert; geplant sind Themenhefte zu „Televisuality“ (mit Jeffrey Sconce als Gastherausgeber), „European Art Cine-

ma Revisited“ (Erik Hedling), „Silent Cinema After World War I“ (Kristin Thompson) sowie eine von den Doktoranden des Stockholmer Institutes gestaltete Nummer. Da auch für 2001 wiederum die Veröffentlichung zweier Bücher anvisiert wird, ist es vielleicht angemessener, von „Aura“ als von einem Projekt denn von einer Zeitschrift zu sprechen. Ein Projekt, zu dessen Aura nicht nur die spielerische Vielfalt bei der Themengestaltung und eine auf durchweg hohem Niveau geführte Fachdiskussion, sondern auch die hochqualitative Aufmachung in Druck, Papierwahl und Illustration beitragen. Es erscheint daher völlig unverständlich, dass sich hierzulande bisher kaum eine Bibliothek imstande sah, die „Aura“-Publikationen anzuschaffen.

■ John Fullerton, Jan Olsson (Hg.): **Nordic Explorations: Film before 1930**. Sydney: John Libbey, 1999 (= Stockholm Studies in Cinema). 280 Seiten, Ill. ISBN 1864620552 (Hardback), £ 27,50

Englischsprachige Darstellungen zur Geschichte des Films in Skandinavien erschienen bislang meist im Überblicksformat, wobei Künstler, Meisterwerke, Epochen und Nationen den roten Faden der ‚großen Erzählung‘ bildeten und auf eine Auswertung originalsprachiger Quellentexte in der Regel verzichtet wurde. Erwähnt seien hier nur die zahlreichen Publikationen eines Peter Cowie, die trotz ihrer Verdienste um das Genre der kommentierten Filmographie keinen Ersatz für das darstellen, was bisher in Skandinavien an Forschung geleistet wurde, einem internationalen Publikum mangels Übersetzung jedoch nicht zugänglich war.

Einen ersten Anlauf zur Aufarbeitung dieses Publikationsdefizites unternahmen Tytti Soila, Astrid Söderbergh Widding (Stockholm) und Gunnar Iversen (Trondheim) 1997 mit dem Buch „Nordic National Cinemas“ (London: Routledge), das seine Beschreibung der ‚nationalen Filmkulturen‘ Skandinaviens jedoch weder theoretisch noch empirisch plausibel machte. Umso begrüßenswerter ist es, dass sich Jan Olsson und John Fullerton (Stockholm) mit „Nordic Explorations“ nun auf eine dezidiert revisionistische Erkundung des Nordens eingelassen haben.

Aus Anlass des Skandinavien-Schwerpunktes der Giornate del cinema muto 1999 versammeln die Herausgeber 20 Beiträge, die einen Einblick in die laufende Forschung zur schwedischen, dänischen, norwegischen und finnischen Filmgeschichte zwischen 1906 und 1930 ermöglichen. Dass Fullerton und Olsson dabei eine Öffnung des vormals eng abgesteckten Arbeitsfeldes zum ‚skandinavischen Film‘ anstreben, macht sich schon in der Zusammenstellung der Autoren und Themen bemerkbar. Die Herausgeber proben den Schulterchluss von nordeuropäischer und anglo-amerikanischer Filmwissenschaft und bringen die ‚etablierte‘ und die ‚junge‘ Generation der einheimischen Filmhistoriker mit Archivaren und freiberuflichen Forschern zusammen. Studien zur Ästhetik des Mediums stehen neben solchen mit sozial- und wirtschaftshistorischer Gewichtung, die Analyse ‚nationaler‘ Filmkulturen ist um die Untersuchung internationaler Bezüge ergänzt. Fazit: Ein hochwertiges Fachbuch, das über einen Index zu Personen- und Firmennamen, Publikationen und Filmtiteln außerdem gut zu erschließen und reich mit Standbildvergrößerungen und Werkfotos illustriert ist.

Ausführlicher zu diskutieren sind an dieser Stelle nur drei Beiträge, die sich mit den skandinavisch-deutschen Filmbeziehungen beschäftigen und damit an die Erkundungen des CineGraph-Teams in Hamburg anknüpfen. Thomas C. Christensen (Kopenhagen) versucht den Niedergang der Nordisk während des Ersten Weltkrieges vertriebsökono-

misch zu erklären. Den Rahmen seiner Argumentation bildet die polemische Abgrenzung von der Methodik und dem Erkläransatz älterer dänischer Filmgeschichten, die den Marktverlust der Nordisk firmenintern und ästhetisch, nämlich als Folge von Ole Olssons künstlerischem Missmanagement ausweisen. (S. 12ff) Für Christensen liegen die Ursachen indes weder in Olssons Produktionskonzept noch in Dänemark: Vielmehr sei es der Verlust der deutschen Vertriebs- und Aufführungskanäle durch die Protektionsmaßnahmen der deutschen Regierung gewesen, den die Firma nicht verkraftet habe (S. 16). Gemessen an Christensens eigenen methodologischen Imperativen erscheint nicht nur der monokausale Schematismus problematisch, mit dem Deutschland zum Anfang vom Ende der ‚goldenen‘ dänischen Jahre gemacht wird, sondern auch der völlige Verzicht auf zeitgenössische deutsche Quellen. Dass die schlechte Überlieferungslage eine ästhetische Beschäftigung mit dem dänischen Stummfilm pauschal ausschließt (S. 12), kann ebenfalls in Zweifel gezogen werden.

Mit den dänisch-deutschen Filmbeziehungen beschäftigt sich auch Ib Monty (Kopenhagen) in einer Studie zur Rezeption und zur Tätigkeit Benjamin Christensens in Berlin. Auf Basis einer umfassenden Auswertung von Tages- und Fachpresse, Produktions-, Vertriebs- und Zensurunterlagen zeichnet Monty chronologisch den Werdegang des Schauspielers und Regisseurs vom dänischen Debüt in den frühen 10er Jahren über seine Regiearbeit bei der Decla-Bioscop 1923 und den großen Erfolg in Dreyers *Michael* (1924) bis zur Abwerbung durch die MGM im folgenden Jahr nach. Können das Thema der Studie und die Erschließung des Quellenmaterials im Kontext der ‚Neuen Filmgeschichtsschreibung‘ auch als relevant betrachtet werden, so beschränkt sich Montys Erkenntnisinteresse doch auf die Untermauerung der alten filmhistorischen These, als Folge einer nordischen ‚Invasion‘ habe sich ein dänischer Einfluss im Weimarer Kino geltend gemacht. (S. 41) Einerseits erscheinen Christensens „rather modest efforts in Germany“ (ibid.) als Beleg hierfür wenig geeignet. Andererseits legen Montys eigene Ausführungen nahe, dass sich die dänische Produktion, so sie auf dem deutschen Markt zu reüssieren suchte, eher den ästhetischen Normen des Nachbarlandes anpassen musste als umgekehrt. (S. 42ff.)

Ein weiteres spannendes Kapitel der skandinavisch-deutschen Beziehungen öffnet Gunnar Iversen (Trondheim) mit seinem Aufsatz zur Produktionstätigkeit der Norweginnen Aud, Gerd und Ada Egede-Nissen in Berlin zwischen 1917 und 1920. Ausgehend von einer Beschreibung der norwegischen Herstellungspraxis der 10er Jahre möchte Iversen das Verdienst dieser weiblichen Pioniere um den skandinavischen und deutschen Film verdeutlichen. Den mittelbaren Grund für die Übersiedlung der auch als Schauspielerinnen und Regisseurinnen aktiven Schwestern sieht er in den eingeschränkten Arbeitsmöglichkeiten in Norwegen zwischen 1913 und 1917. In diesem Zeitraum wurden keine Spielfilme hergestellt, da die Kommunalisierung der Kinos den Kapitalrückfluss an die Produktionsfirmen eindämmte. Während Iversens (interessanter) Abriss der norwegischen Produktionsbedingungen sehr ausführlich ausfällt, ist seine Darstellung zur Gründung und Tätigkeit der Egede-Nissen-Comp. in Berlin recht knapp gehalten. Der Autor gibt ein Plotreferat von *Erblich belastet* (1919), dem vermutlich einzig erhaltenen der insgesamt 30 Spielfilme, die unter der Leitung Aud Egede-Nissens hergestellt wurden. Gerne hätte man genaueres über Produktionskonzepte und -kontexte der Firma erfahren, Quellenangaben fehlen leider ganz.

Im Kontext der skandinavisch-deutschen Filmbeziehungen sind schließlich auch die Beiträge von Gunnar Strøm und Gösta Werner von Interesse. Strøm gibt einen kursorischen Überblick zur Geschichte des skandinavischen Animationsfilms. Er macht zu-

nächst mit den Filmen, ihren Herstellern, den wichtigsten Techniken und Sujets bekannt. Dann geht er auf animierte Filmwerbung in Norwegen und Schweden ein, wobei er am Beispiel Julius Pinschewers auch die norwegisch-deutsche Zusammenarbeit auf diesem Gebiet beleuchtet.

Gösta Werner versucht sich gemeinsam mit Bengt Edlund an einer musikwissenschaftlichen Interpretation von Viking Eggelings *Symphonie Diagonale* (1924/25). Ausgehend von einer knappen Biographie des schwedischen Künstlers, einem Abriss zur Berliner Entstehungs- und Aufführungsgeschichte und einer Analyse des Films stellt Werner die These auf, die *Symphonie Diagonale* sei strukturell einer klassischen Sonate vergleichbar und möglicherweise als erster Satz einer filmischen Sinfonie intendiert gewesen. Werners Aufsatz ist identisch mit der englischen Synopsis seines 1997 erschienenen Buches zum Thema; leider haben die Herausgeber (nicht nur in diesem Fall) darauf verzichtet, den ursprünglichen Erscheinungsort bekannt zu geben.

Trotz dieser kleineren Einwendungen löst der Band ein, was er im Titel verspricht: die innovative filmhistorische Aufarbeitung jener „Entdeckungen“ aus dem Norden, die seit 1986 in Pordenone zu machen waren.

vorgestellt von... Ralf Schenk

■ Rainer Dick: **Lexikon der Filmkomiker**. Berlin: Lexikon Imprint Verlag 1999, 352 Seiten, Ill.

ISBN 3-89602-223-7, DM 29,80

In seinem ausführlichen, im Großen und Ganzen gut recherchierten „Lexikon der Filmkomiker“ konzentriert sich Rainer Dick vor allem auf Stars aus Deutschland und den USA, macht Abstecher nach Frankreich, Italien und Großbritannien – und vernachlässigt ein bisschen Osteuropa (einschließlich der DDR) und den Rest der Welt. Das entspricht den Sehgewohnheiten eines in der alten Bundesrepublik aufgewachsenen Filmfreaks (Dick ist Jahrgang 1967), und so bleibt diesem Band eine kontinuierliche Ergänzung und Erweiterung zu wünschen.

Rund dreihundert Biografien sind versammelt, darunter – auch bei den Amerikanern – viele wenig Bekannte, inzwischen Vergessene. In jedem Text versucht Dick, den bevorzugten Rollentyp, die Spezialität des Darstellers oder der Darstellerin zu charakterisieren: So nennt er Margaret Rutherford, die grandiose (und einzig wahre) Miss Marple, eine „Greisin mit detektivischem Scharfsinn“, Gino Cervi alias Peppone den „streitbaren Dorfbürgermeister“ oder Oskar Sima den „Wienerischen Dicken vom Dienst“. An die Notizen zur Person schließt sich jeweils eine Liste der wichtigsten Filme an; für die bekanntesten Komiker, knapp zwanzig, hat der Autor diese Liste komplett zusammengetragen: Woody Allen, Chaplin, Heinz Ehrhardt, Fernandel, Buster Keaton, Laurel & Hardy, Jerry Lewis, Lingen, Tati, Karl Valentin und so weiter. Leider sind, zum Beispiel, Kurt Gerron und Gert Fröbe vergessen worden, und um Herbert Achternbusch macht Dick einen ebensolchen Bogen wie um Walter Bockmayer – vielleicht liegen ihm die komischen Avantgardisten weniger als die klassischen Spaßmacher, über die man immer wieder interessante Details erfährt: etwa dass Budd Abbott, mit dem das Lexikon beginnt, das Kind einer Kunstreiterin war und in einem Zelt des Zirkus Barnum & Bailey zur Welt kam...